



- b a s a l t -



der grünrote landbote

03/2014 - Programmorschau - Mitteilungen - Meinungen - Tipps -

Pressemitteilung



Bundeschvorstand

NaturFreunde werben für die solidarische Transformation

29. NaturFreunde-Bundeskongress: Kernthema sozialökologische Gerechtigkeit, Michael Müller mit breiter Mehrheit als Bundesvorsitzender wiedergewählt

Berlin, 8. April 2014 – Die gesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und Solidarität stand im Mittelpunkt des 29. Bundeskongresses der NaturFreunde Deutschlands vom 4.–6. April im thüringischen Arnstadt. Der mit breiter Mehrheit wiedergewählte NaturFreunde-Bundeschvorsitzende Michael Müller warnte eindringlich davor, sich der Verantwortung für die Lebenschancen zukünftiger Generationen zu entziehen und verwies dabei insbesondere auf die immer weiter voranschreitende Zerstörung der biologischen Vielfalt, die Klimakrise, die rapide zur Neige gehenden fossilen Ressourcen, den Zuwachs von Nahrungsmittellängspässen, Armut und Spekulation sowie die weiterhin schwelenden Finanzkrisen. Müller: „Wir sind an den Grenzen des Wachstums angelangt, die Natur schlägt zurück. Wir erleben heute einen echten Epochenbruch, der das Leben aller Generationen verändern wird. Das ‚Weiter so‘ funktioniert nicht mehr, wenn wir keine Zukunft der Gewalt wollen. Aber das Zeitfenster für Korrekturen wird immer kleiner.“

Die NaturFreunde Deutschlands plädieren für die Entwicklung eines neuen Naturverständnisses, das die Natur als limitierenden Faktor für die Entwicklungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Technik anerkennt: Die Wirtschaftsordnung und die Technikentwicklung müssen sich den sozialen und ökologischen Zielen anpassen und nicht umgekehrt. Dabei muss sich die Gesellschaft aus der Abhängigkeit des Wirtschaftswachstums befreien, die sich immer stärker zulasten der ökologischen und sozialen Lebensbedingungen auswirke, so Müller, der immer wieder betonte: „Wir dürfen Wachstum nicht mit Entwicklung und Fortschritt verwechseln.“

Bundesumweltministerin Hendricks will soziale Gerechtigkeit verstärkt in Klimapolitik einbinden

Bundesumweltministerin **Barbara Hendricks** kündigte als Gastrednerin unter starkem Beifall an, den Aspekt der sozialen Gerechtigkeit verstärkt in die Klimapolitik einzubinden: Die Energiewende dürfe nicht zulasten der finanziell Schwächeren gehen. Zudem erklärte sie den NaturFreunden, die bereits seit dem Jahr 1963 den zivilen und militärischen Atomausstieg fordern, den Stand des Atommüll-Endlagersuchgesetzes und der Atommüllkommission.

Anton Hofreiter, der als Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90 / Die Grünen, aber schließlich auch als NaturFreund zu den Delegierten sprach, verwies auf die vielen Erfolge der Umweltbewegung, warb gleichzeitig aber dafür, bei der sozialökologischen Transformation der Gesellschaft nicht nachzulassen: „Wir stehen vor zwei gigantischen Herausforderungen: dem Klimawandel und dem Artensterben“, so Hofreiter: „Das sind Katastrophen, die sich mit technischen Lösungen nicht in den Griff kriegen lassen. Die ökologische Transformation der Wirtschaft und unseres Lebensstils muss einfach gelingen, dazu gibt es keine Alternative. Was machen wir denn, wenn die Natur ihre Ökosystemdienstleistungen einstellt? Dann wird es für alle ganz, ganz eng.“

Beschlüsse für den Atomausstieg bis zum Jahr 2014 und gegen TTIP-Verhandlungen

Die etwa 120 Kongressdelegierten verhandelten rund 50 Anträge und fassten unter anderem detaillierte inhaltliche Beschlüsse für die sozialökologische Transformation der Gesellschaft, den Umbau des Energiesystems, den Atomausstieg bis Ende des Jahres 2014, eine sozialökologische

Verkehrswende, die Festschreibung von Lärmobergrenzen, ein Verbot von Agrotreibstoffen, den Schutz der Alpen oder auch die Fahrradmitnahme in Bahnen sowie eine faire Chance für den Wolf. Gleichzeitig sprachen sich die Delegierten gegen Fracking, die weitere Versalzung von Werra und Weser oder den Einsatz von Kampfdrohnen aus.

Zudem wurden Forderungen an die Umweltpolitik der Europäischen Union formuliert und vier Resolutionen verabschiedet: „Für eine sozial gerechte Gesellschaft“, „Sofortige Beendigung der TTIP-Verhandlungen zwischen EU und den USA“, „Energiewende – aber richtig“ und „100 Jahre 1. Weltkrieg – Europas Erbe und Auftrag.“

Nachhaltiger Natursport ist wichtiger Verbandszweck, Friluftsliv-Philosophie wird gestärkt

Eine willkommene Abwechslung zu den intensiven Debatten bildete ein Natursport-Praxisteil, in dem die Bundesfachgruppen Berg-, Kanu-, Schneesport und Wandern den Delegierten Ausbildungsangebote vorstellten und zu Aktivitäten an der Kletterwand, auf der Slackline oder am Paddeltrainer einluden. Der Kongress verabschiedete zudem einen Beschluss, der die nachhaltige Natursportausübung als wichtigen Verbandszweck betont und auch einen Bezug zur Traditionslinie der skandinavischen Friluftsliv-Philosophie herstellt.

Die NaturFreunde Deutschlands sind ein sozialökologischer und gesellschaftspolitisch aktiver Freizeitverband und haben in Deutschland rund 75.000 Mitglieder in 630 Ortsgruppen mit mehr als 400 Naturfreundehäusern. NaturFreunde engagieren sich ehrenamtlich für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft und setzen dabei auf soziale und ökologische Verantwortung.

Weitere Informationen wie Audio-Mitschnitte verschiedener Reden, Resolutionen, das Antragsheft oder Fotos auf: www.bundeskongress.naturfreunde.de

Frühlingwanderung im Bimbacher Wald am 26. April 2014

Eigentlich wollten wir ja rund um den Auerberg wandern, aber da unser auserwähltes Gasthaus just an diesem Tag eine geschlossene Gesellschaft bewirbt, haben wir umdisponieren müssen. Auf geht's in den Bimbacher Wald mit geplanter Einkehr in der bekannten Körbelshütte.

Wir starten um 10:00 Uhr mit den Autos, warum eigentlich so früh? Und finden uns dann alle an der Mariengrotte Nähe Großenlüder wieder



12 Personen sind wir, trotz gewitterträchtigem Himmel. Das Wetter ist etwas launisch, ein bisschen schwül und unberechenbar. Deshalb erläutert uns Sabine gleich mal alle Möglichkeiten, wie

wir rasch in die sicheren und trockenen Autos zurückkehren könnten. Leises Donnern ist zu hören, Quellwolken formieren sich immer wieder neu. Jeder hat seinen Gesprächspartner gefunden und wir laufen in den Wald hinein. Plötzlich ein Donnerschlag, der wirklich alle zusammensucken lässt. Das war nah, sehr nah ... Doch von Regen keine Spur. Marlis möchte gern zurück, aber der große Rest der Gruppe will weiterlaufen. Marlis wird gnadenlos überstimmt, und wir gehen weiter. Um es gleich vorwegzunehmen, das war der einzige Schlag dieser Art. Schön ist der Wald im Frühling, das frische Grün, die schon sichtbaren, aber noch nicht blühenden Maiglöckchen. Wir kommen am Nikolausbrunnen vorbei.



Nach der Abzweigung zur Kompostierungsanlage erreichen wir ein weiteres Naturdenkmal – „die Kaisereiche“. Reichlich katholisch ist es hier. Gleich mehrere Kreuze, die zu Ehren einer erst kürzlich gewesenen Geburt gestiftet wurden. Wir laufen ein bisschen kreuz und quer, weil die Strecke bis zur Körbelshütte eher kurz ist. Auf dem „Martinsweg“ geht es dann bergan bis zum Naturdenkmal „Herrgottseiche“. Wir sehen die Symbole des Jacob weg-  und Bonifatiusweges . Diese Wege führen nach Kleinheilighaus. Ich denke mir, welche Sündenlast hat man früher den Menschen eingeredet, dass sie solche Mühsale dieser weiten, gefährlichen und beschwerlichen Wege auf sich genommen haben. Heute ist es wohl mehr ein sportlicher oder auch meditativer Reiz, der die Menschen dazu bewegt so weit zu wandern – und das ist gut so. Eine Rast darf nicht fehlen.



Sie findet auf einer Lichtung mit einer kleinen Sitzgelegenheit statt, und wir essen, als würden wir heute nicht mehr einkehren, aber das tun wir ja immer Der Herrgott ist uns offenbar gnädig, denn das Wetter hat sich stabilisiert. Nach der Rast taucht nach ca. weiteren 2 km schon bald die Körbelshütte mit der daneben liegenden Schnepfenkappelle (1775) auf. Es ist ca. 13:00 Uhr, aber hier wird erst um 14:00 Uhr geöffnet. Manchmal muss der frühe Vogel offensichtlich doch auf den Wurm warten ...

Große Diskussion, ob wir weitergehen oder nicht, ob wir einen kurzen oder einen längeren Weg nehmen, wie das dann mit den Autos ist? Wo stehen diese, wie viele

passen hinein? Wir sind heute als Gruppe etwas inhomogen und als Wanderer ziemlich ungeschlüssig. Zu guter Letzt entscheidet sich der eine Teil für eine kleine Tour zur Hessenmühle und der andere Teil für die ca. 4 km lange Runde bis zu Franks Auto. Ich bin bei den ausdauernden Teilnehmern und auch bei den Fittesten. Gabi, Claudia und Frank mit ihren langen Beinen laufen los, als gäbe es jetzt einen Preis zu gewinnen, oder als wollten sie trotz der langen Strecke als erste an der Hessenmühle sein. Broder ist natürlich auch fit, auch wenn seine Beine etwas kürzer sind. Doch alle passen sich meinem gemäßigten Tempo an. Nach ca. 1 Stunde kommen wir zu Franks Auto, gerade noch rechtzeitig, bevor es ergiebig anfängt zu regnen. Wir sind 6 Personen. Norbert und ich quetschen uns auf den Beifahrersitz, auf den Schoss wollte mich mein Mann nicht nehmen, die übrigen machen es sich im Laderaum bei umgeklapptem Rücksitz, mit einem Kasten Bier und einem Benzinkanister bequem. Zu Gabis Auto wäre es wirklich noch mal so weit gewesen, stellen wir unterwegs fest, und dann der Regen. Wir kommen zu dem Schluss, dass wir besser schlecht gefahren als gut gelaufen sind. Als wir an der Hessenmühle aussteigen, hat Peter uns schon erspäht und sagt, die anderen sitzen im Pavillon. Dann ist er verschwunden, der Peter. Wir laufen um die Gaststätte, die nicht Hessenmühle, sondern Jägerhof heißt, wo zum Teufel ist hier ein Pavillon? Also doch in den Jägerhof, der Pavillon erweist sich als Wintergarten in achteckiger Form. Die gemütliche Sektion sitzt schon schmausend am Tisch. Bei Kaffee und Kuchen, oder Kartoffeln mit Spinat, oder sonstigen Leckereien klingt der Nachmittag aus. Inzwischen hat es sich so eingeregnet, dass es heute doch eine gute Entscheidung war so früh zu starten. Wir hätten jetzt auch noch genug Zeit für ein Kessel Buntes zu Hause oder den Keller aufzuräumen ...

Berg Frei

Anna

Fahrt zum Herkules

25. Mai – Kaiserwetter. Erst schnell mal mit Muttern wählen gehen, dann können wir starten. 8 Teilnehmer sind wir, na das passt doch. Norbert und Sabine fahren. Eigentlich würde Sabine gern über die Bundesstraße fahren, aber das wird nichts mit Norbert als Fahrer und Anna als Beifahrerin, die wollen ja immer über die Autobahn brettern. Wir starten schon mal, bevor Peter bei Sabine überhaupt eingestiegen ist. Das Navi sagt uns eine Ausfahrt an, die wir aber verschmähen, warum, weiß keiner. Die nächste Ausfahrt ist die richtige, aber da ist Baustelle, keine Ausfahrt. Wilhelmshöhe, das muss doch eine Ausfahrt sein ... Irgendwie landen wir dann in Kassel und freuen uns, dass wir hoch oben auf dem Berg schon den Herkules sehen können. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg ... Bergpark, Herkules, was jetzt? Sabine ruft an, wo bleibt ihr denn? Mir fällt spontan die Geschichte von Hase und Igel ein ... Auf der Bundesstraße wäre das nicht passiert. Als wir dann endlich alle beisammen sind, hat sich das Kaiserwetter bestenfalls in Fürstenwetter verwandelt. Wolken und Wind lassen mich im luftigen Sommeroutfit frösteln. Da muss ich jetzt durch, kann ja nur wieder besser werden. Wir laufen um das Oktogon, den pyramidenförmigen Unterbau des Herkules herum, der uns gerade sein Hinterteil zeigt, und stellen fest, dass der riesige Herkules (8,30m) in beachtlicher Höhe aussieht wie ein Zwerg.



Ganz zu ihm hinauf wollen wir eher nicht. Erst mal sehen, was es sonst noch zu sehen gibt. Der **Herkules** ist eine Kupferstatue des griechischen Halbgottes Herakles, lateinisch *Hercules*). Er steht im Bergpark Wilhelmshöhe in [Kassel](#). Die Statue, die als ein [Wahrzeichen](#) der Stadt Kassel gilt, befindet sich an der Spitze einer Pyramide, die auf dem [Oktogon](#), dem *Riesenschloss* steht. Heute steht der Name „Herkules“ nicht nur für das Standbild, sondern das gesamte Bauwerk, das auch den Ausgangspunkt der sommerlichen [Wasserspiele](#) im Bergpark bildet.

Seit dem 23. Juni 2013 steht der Herkules – als Teil des Bergparks Wilhelmshöhe – als Beispiel [absolutistischer](#) Architektur in der [Weltkulturerbeliste der Unesco](#). Das erklärt auch die zahlreichen Baustellen. Das Riesenschloss ist beeindruckend groß. Auf mich wirkt es protzig, aber schmucklos, doch ich eigne mich eher nicht als Kunstkritiker. Wir befinden uns in ca. 525 m Höhe, und die Blickachsen sind genial. Schnurgerade trennt die weit unten liegende Allee Kassel in 2 Teile. Der Blick geht aber weit über Kassel hinaus.



Von Oben bestaunen wir die Kaskaden, eine 250 Meter lange Steinkonstruktion, die eine ins gigantische vergrößerte Wassertreppe darstellt. Sie bildet den oberen Teil des Verlaufs der [Wasserspiele](#). Der Mittelteil der 9 m breiten Kaskadenanlage, die 5,50 m breiten Hauptkaskaden, wird beidseitig von je 1,75 m breiten und auf etwas höherem Niveau verlaufenden Nebenkaskaden

begleitet. Die Kaskaden, die vom [Sichelbachbecken](#) mit Wasser gespeist werden, befinden sich zwischen dem Riesenkopfbecken und dem Neptunbecken, zwischen denen pro Wasserspiel jeweils 350.000 Liter Wasser etwa 80 Meter Höhenunterschied überwinden; zwischen den beiden obersten Wasseraustritten, die sich oberhalb der Vexierwassergrotte am Herkules befinden, und dem Neptunbecken, das am untersten Ende der Kaskaden errichtet wurde, sind dies etwa 105 m Höhenunterschied. Die Gesamtlänge der Wasseranlage beträgt zwischen der Vexierwassergrotte und dem Neptunbecken rund 320 m; inklusive des Oktogons sind dies etwa 400 m. Die Kaskaden werden durch drei zwischenliegende Wasserbassins untergliedert. Deren Funktion im Rahmen der Wasserspiele besteht in einer „Choreografierung“ des Wasserflusses: Das von oben über die Stufen hinabströmende Wasser wird für einige Sekunden gestoppt, um kurz darauf – aus dem Bassin heraus – seinen Weg über die riesenhaften Steinstufen fortzusetzen. Für die Überwindung der Gesamtanlage benötigt das Wasser 30 Minuten, bis hinab zum Fontänenteich westlich des Schlosses Wilhelmshöhe sogar eine Stunde.



2x die Woche gibt es während der Sommermonate Wasserspiele. Eine freundliche Dame erläutert uns in allen Einzelheiten das Spektakel. Wir sollen am besten auf den Treppen parallel zum Wasser laufen, das sei eindrucksvollsten. Dann erklärt sie uns noch weitere Ausflugsziele in Kassel, wie beispielsweise die Fuldaauen. So viele Stunden hat unser Ausflugstag aber gar nicht. Also müssen wir wohl noch mal wiederkommen. So weit so gut, aber was machen wir bis zum Spektakel? Es ist erst gegen 13:00 Uhr, die Wasserspiele beginnen um 15:30 Uhr. So laufen wir ohne Wasser zum ersten Sammelbecken. Ein Teil von uns ist grad so gut beim Laufen und macht sich gleich auf zur Löwenburg. Wir anderen laufen ein bisschen herum und bestaunen schon mal das imposante Bauwerk und vor allem den beachtlichen Höhenunterschied. Als wir alle wieder beisammen sind, ist erst mal eine Stärkung angesagt. Es gibt lauwarme Bratwurst und ein kühles Bier, jedenfalls für mich und Norbert. Inzwischen ist es wieder ein bisschen wärmer geworden und der Kreis der Zuschauer nimmt zu. Schließlich sitzen wir wie die Hühner auf der Stange und warten, die wenigen Bänke sind natürlich alle belegt. Pünktlich beginnt das Wasser zu laufen. Es fließt über die äußeren und inneren Kaskaden. Ich glaube, um neben her zu laufen, müsse man sich ganz schön sputen. Schließlich kommt das Wasser im ersten großen Becken an. Jetzt laufen alle wie die Hasen zum Steinhöfer Wasserfall.



Eine Ansammlung von säulenartigem Tuffstein, dann fangen oben 2 Männer an zu kurbeln, und siehe da, der Wasserfall fällt...

Wieder geht es weiter zum nächsten Wasserfall,



den man von einer venetianisch nachgeahmten, gebogenen Brücke oder auch von unten bestaunen kann. Dritte Station ist ein Wasserfall aus beachtlicher Höhe über ein Aquädukt.

Dieses ist eine Nachahmung einer römischen Wasserleitung und wurde von 1788 bis 1792 gebaut. Als künstlich verfallenes Bauwerk geplant und gebaut, bricht der Aquädukt nach dem 14. seiner hohen Bogen jäh ab. Das ankommende Wasser fällt hier 43 Meter in die Tiefe. Dort liegen Trümmer der Wasserleitung, so als seien sie von einem ehemals intakten Bau hinabgestürzt. Der Ruinenbau war zur Zeit der Entstehung des Aquäduktes große Mode.



Man hatte die Originale in Italien und Frankreich besichtigt und wollte daheim an das römische Reich mit seiner Fortschrittlichkeit erinnern. Als Ruine wird

der Bau dem romantischen Ideal von Natürlichkeit gerecht. Zu guter Letzt warten alle auf die große Fontäne vor dem Schloss.



Wie ein Geysir steigt sie in beachtliche Höhe auf. Wir bestaunen das Spektakel eine Weile, dann stellen wir wiederholt fest, dass Gabi nicht mehr dabei ist. Na auf dem Rückweg werden wir sie ja sicher finden ... Wir laufen zurück, bergauf, versteht sich. Von Frösteln keine Spur mehr. Inzwischen scheint die Sonne, und der Marsch zurück bringt uns leicht ins Schwitzen. Da ist ein Schild, Shuttlebus, alle 30 Minuten, aber von wann bis wann steht nicht da. Wir laufen besser weiter. Wir machen Station bei der Löwenburg.



Historismus nennt sich der Mischmasch aus mittelalterlicher Burg und absolutistischem Baustil. Die **Löwenburg** ist ein ab 1793 erbautes [Lustschloss](#). Das als [künstliche Burgruine](#) errichtete Schloss steht oberhalb des [Schloss Wilhelmshöhe](#) im Bergpark. Die Löwenburg diente ihrem Bauherrn [Landgraf Wilhelm IX. von Hessen Kassel](#) als privater Rückzugsort und ist zugleich seine Grabstätte. Kunstgeschichtlich gilt die Anlage als wegweisend, als eines der ersten

bedeutenden Gebäude der [Neugotik](#) in Deutschland.



Sie ist die Nachahmung einer mittelalterlichen Ritterburg und wurde, romantisch historisierend, bewusst als künstliche Ruine errichtet. Zunächst war sie nur als ruinöser Turm mit Nebengebäude geplant, doch dann entstand schließlich eine komplette Burganlage, die sich um einen Innenhof gruppiert. Im 2. Weltkrieg wurde die Löwenburg größtenteils zerstört. Der Wiederaufbau geschah in den Nachkriegsjahren recht zweckmäßig und war eher durch Funktionalität denn durch Detailtreue gekennzeichnet. Mein Geschmack ist das nicht. erinnert mich fatal an andere Nachbauten, wie sie heute so modern geworden sind. Die Löwenburg liegt auf dem Weg zurück nach oben, aber wirklich gesehen haben muss man sie nicht, oder anders ausgedrückt, von Weitem sieht sie schöner aus ... Gabi ist übrigens immer noch nicht bei uns. Man könnte sie ja anrufen, wenn ich nicht mein Telefon im Auto gelassen hätte ... Sabine ruft Frank an für Gabis Nummer – und holt ihn wohl aus dem Tiefschlaf, denn seine Antworten sind zunächst nicht sehr scharfsinnig. Doch wir bekommen, was wir wollen, nämlich Gabis Telefonnummer. Wir erreichen sie und werden sie spätestens am Auto wieder treffen. So, jetzt sind wir wieder am Fischteich angelangt. Man verzeihe mir die flapsige Bezeichnung, denn sie ist zutreffend.

Die Goldfische oder was da so herumschwimmt, hat die tosenden Wasserfälle überlebt. Friedlich Es plätschert wieder friedlich, kein Wasser ergießt sich mehr von oben.



Die richtige Herausforderung kommt erst noch. Die Stufen wieder hoch, 525 an der Zahl. Es kostet uns einige Mühe, und wir benötigen ein paar Verschnaufpausen, doch da wir nicht zu Füßen von Herkules übernachten wollten, haben wir es natürlich geschafft. Vom Neptunbecken bis in die Statue des Herkules sind es übrigens insgesamt 885 Stufen. Uns reicht's aber, kein Herkules von innen. Die Mühe würde ja auch noch Geld kosten, außerdem ist es schon zu spät. Das hätten wir dann doch am Anfang machen müssen. Mit der sportlichen Leistung von 885 m hätten wir richtig angeben können!

Das Leben besteht eben aus verpassten Gelegenheiten ...

Die Schlussrast gibt uns neuen Schwung, und sie ist auch schon vor der Heimfahrt beschlossen, Agbaba in Lauterbach Offensichtlich sind wir alle sehr hungrig, denn wir fahren zügig über die Autobahn... Gabi will lieber mit Frank, der sich den Fuß verstaucht hat, zu Abend essen. Alle anderen erfreuen sich an Döner für Senioren oder Kinder, Hauptsache halbe Portion oder anderen Köstlichkeiten. Seit heute weiß ich, dass es in Kassel nicht nur die Documenta und ein berühmtes Möbelhaus gibt ...

Titelverteidigung

Norbert wollte sich doch glatt vor seiner Titelverteidigung drücken, ach das Kreuz tut mir so weh! Aber Bewegung ist bekanntlich immer gut, wenn man nicht gerade mit einem Hexenschuss punkten kann.

Treffpunkt ist bei Sabine. Fast alle sind mit den Fahrrädern gekommen, nur wir nicht. Das bringt uns gleich erheblichen Spott ein, doch der Samstagvormittag war einfach zu kurz für Einkauf mit Muttern usw. Wir können in der Runde noch Nina, ihre Tochter Cosmina und ihren Mann, genannt Romeo begrüßen. Ich glaube, er heißt irgendwie anders, hört aber auf den Namen Romeo. Auch Rudi hat auch Freunde mitgebracht, einer heißt Peter und wohnt derzeit in Bayern. Er legt aber sehr großen Wert darauf, dass er Hesse ist und will auch gern wieder ins Hessenland zurück, wenn er seinen bayrischen Bauernhof verkauft hat.



Am Minigolfplatz eingetroffen, sind wir eine stattliche Truppe von 13 Spielern. Auch Elfriede ist da, aber mitspielen will sie nicht, wofür wir volles Verständnis haben. Es ist schon beeindruckend, dass sie immer noch so fit ist, um dabei zu sein. Da wir so viele sind, kommen wir auf die geniale Idee uns aufzuteilen, die eine Gruppe fängt von hinten an, die andere von vorne, und die Truppe von Tino, Fiona, Norbert und mir, ab Spielfeld 4. Nach uns kommt noch ein Kindergeburtstag. Die ersten Felder sind schrecklich für mich. Ich bekomme ein paar wohlgemeinte

Ratschläge, dann geht es besser. Das Spielfeld mit dem Netz sollte abgeschafft werden, das hat mir noch immer 7 Punkte gebracht.

Tino erweist sich als sehr kompetenter Spieler, aber zwischendurch höre ich von einer anderen Bahn Christels Jubelrufe, ob sie ihm wohl Konkurrenz macht – oder Norbert. Ich will nur nicht Letzte werden, ich will nur nicht ...



Offenbar spielen wir auch auf Zeit, denn wir sind als erste fertig. Abwechselnd können wir mit Jamiro oder mit einem kleinen Chihuahua spielen. Das Fliegengewicht hält Norbert an den Zähnen hoch und so was will ein Hund sein? Sein Frauchen legt aber großen Wert darauf, dass er, der eigentlich eine Sie ist, gute Manieren hat. Schoßsitzen ist nicht, obwohl sie doch nichts anderes als ein Schoßhündchen ist ... Doch widmen wir uns wieder unserem eigentlichen Zweck auf diesem Minigolfplatz.



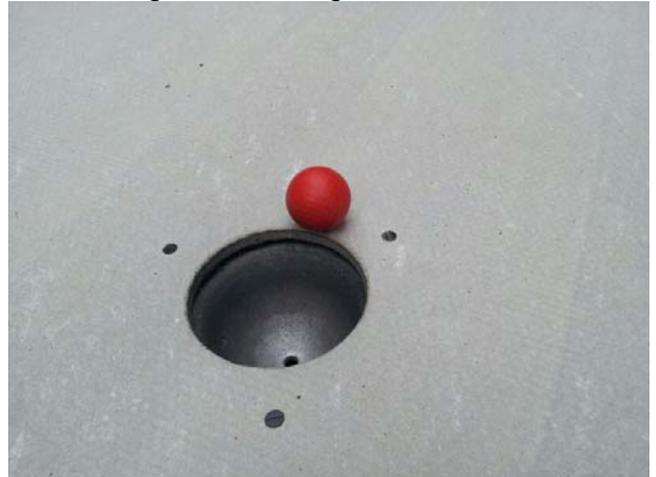
Hurra, letzte bin ich nicht, gerade noch so oberes Mittelfeld. Doch Norbert muss den Titel leider abgeben. Tino hat gewonnen, gibt aber seinen Wanderpokal, den er selbst gestiftet hat, an Christel, die 2. geworden ist, weiter. Wir alle kommen in den Genuss von Raffaelos, mit denen der Pokal gefüllt ist.



Christel nimmt den Pokal stolz und auch leer mit nach Hause. So, die 23,5 Kalorien, die wir jetzt abtrainiert haben, müssen natürlich unbedingt wieder aufgefüllt werden. Da fällt uns doch ganz spontan das Windbeutelcafé ein. Rudi, der alte Pessimist, meint, da würden wir keinen Platz kriegen. Doch probieren geht bekanntlich über Studieren. Und siehe da, die Terrasse ist zwar wegen fehlendem Sonnenschein und leicht sibirischen Junitemperaturen geschlossen, aber drinnen ist noch das Vereinszimmer für uns frei. Was soll es schon geben – Windbeutel – und Rudi hat den 200.000!



Das bedeutet einen Gratiswindbeutel! Und das, obwohl er zu Hause noch einen Gutschein hat. Wie oft Rudi wohl hier ist? Er tritt den Gutschein an Nina ab, das tröstet sie bestimmt über ihre Niederlage beim Minigolfen hinweg.



Ich muss natürlich wieder aus der Reihe tanzen und bestelle Gulaschsuppe, einfach lecker. So sind wir alle zufrieden. Rudi hat eine gute Idee für unsere Herbstfahrt in die Pfalz. In Oppenheim sollen wir uns in das Oppenheimer Kellerlabyrinth begeben, hört sich spannend an, was er da erzählt. Aber es ist ja noch ein bisschen hin. Vielleicht kommt vor dem September auch noch so was wie 5 Tage Sommer ...

Fahrradfahren mit Jamiro, der schon leichte Ermüdungserscheinungen nach der Hinfahrt gezeigt hat, ist für Fina und Tino nicht ganz einfach, also fahren wir mit Jamiro auf dem Rücksitz zurück nach Angersbach. Dort bewundern wir Sabines gepflegten Garten, bis die Radler eintreffen, denn Norbert will den armen Hund nicht am Geländer anbinden. Ein paar Hundehaare finden sich heute noch auf unserem Rücksitz ...

Berg Frei
Anna



Programmorschau:

11.-13.7.: Kanufreizeit in Melsungen

19. Juli: Kanutour auf der **Fulda**, besonders für weniger Geübte, Interessierte bitte bei Tino melden

28.7.-2.8.: Kanufreizeit auf der **Lahn** (Unterkunft im Lahntalhaus), Landesjugend (Leun bis Limburg)

16.-24.Aug. Musiksommer Üdersee (Veranst. LV)

17. Aug: Sommerwanderung rund um den **Hoherodskopf** (3. Versuch)

31. Aug.: nachholen der ausgefallenen **Radtour** zum Glauberg

1. Sept: Weltfriedenstag: Film über Peter Gingold

13. Sept: Fahrradtour zum **Edersee**

14.Sept. Naturfreundetag Hessen in Offenbach

11.Okt. Aktiventreffen (Termin Landesverband)

19. Okt: Besuch des Nationalparks Kellerwald

24.-26.Okt. Kulturfahrt in die Pfalz

8. Nov: Klausur

16. Nov: Gedenkstättenfahrt am Volkstrauertag, **das Jüdische Fulda**

6. Dez: Jahresabschlussfeier



Allen Genossinnen und Genossen, ob jung oder alt, die im 3. Quartal 2014 Geburtstag haben, gratulieren wir ganz herzlich! Für´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit, Erfolg, wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag und natürlich jede Menge kämpferischen Elan in dieser krisengeschüttelten Zeit.

Impressum: - **basalt** - das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich. Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag
Redaktion: Anna Schindhelm; Sabine Barteska
Kontakt: nflauterbach@aol.com

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 25.09. 2014

Natur
Freunde
Lauterbach